

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Berühmte Leuchttürme

verzeihen könnte. Doch sehen — sehen möchte ich ihn doch noch einmal in meinem Leben und — spräche er wie Sie — nun ja — —

„Du siehst ihn vor dir, Kurt, er ist's, der mit dir redet. Dies Bild bin ich, dein Heinz, Heinz Müller, dein Drest — und — Ella Wangen ist mein Weib!“

Sprachlos starrte Kurt mich an. Die widersprechendsten Gefühle malten sich auf seinem Antlitz. Dankbarkeit und Haß kämpften den letzten erbitterten Kampf. Da berührte ich leise seine Schulter.

„Sag' Kurt, was wolltest du bei mir?“ fragte ich weich.

Ein Schluchzen erschütterte seine noch immer schwache Gestalt.

„Ich wollte — dir — danken — Heinz, Drest — also darum —“

Es war zu viel für ihn, er war dem Ansturm der Gefühle nicht gewachsen und ohnmächtig glitt er in meine Arme.

Ich legte ihn sanft auf den Divan. Endlich schlug er die Augen auf.

„Es ist vorbei, Heinz, — kannst — du mir vergeben?“

„Mein Jung, mein alter, treuer Jung, was hast du mitgemacht?! Doch du hast Recht, es ist vorbei, schweigen wir davon. Vergessen sei die alte Zwietracht, vergessen alles, was gewesen. Denk' nie mehr an die alten, bösen Zeiten, denk' an die Zukunft, Kurt. Ich laß dich nicht mehr aus! Ella, Frauchen, komm' mal her!“

Sie kam, wartete sie doch schon lange, von allem unterrichtet und aufs äußerste gespannt im Nebenzimmer.

„Hier, gib deinem alten Freund die Hand, gelt, du kennst ihn nimmer?“

„Doch, doch! Wie froh bin ich, daß alles so geendet, Herr Krause, und sind Sie mir auch gar nicht böse?“ Ein schelmisches Lächeln huschte über ihre Züge.

„Frau Professor, auch Sie wußten alles? Mein Gott, war ich denn blind?!“

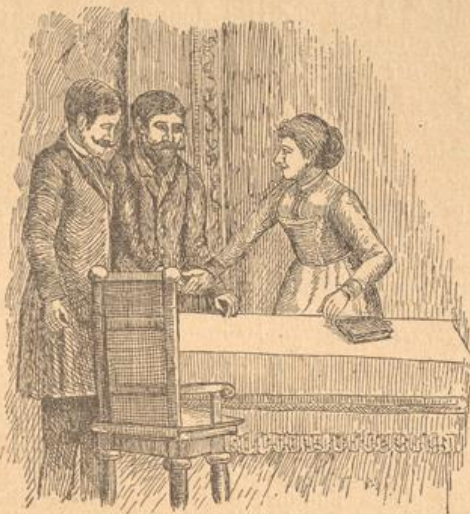
„Jetzt siehst du klar, mein alter Pylades! Wie hab' ich diese Stunde doch herbeigesehnt. Noch ist es nicht zu spät, die alten Sünden ehrlich zu begraben. Mut, Junge, Mut, du siehst, es gibt noch Menschen, die dich nicht vergessen haben, die dich lieben. Frauchen, spiel ihm doch mein Lieblingslied — und seins. Und mit kräftiger, wenn auch zitternder Stimme sang ich

das Lied vom alten Groll, vom alten Hader König Jakobs u. Graf Douglas. Und als die Stelle kam:

„— Und denk an alles, was einstens war Und sänst'ge deinen Sinn!“ —

Da trat Kurt Krause leise zu mir hin und suchte meine Rechte. In seinen Augen perlten Tränen.

Da wußte ich: So sehen Freudentränen aus, die Menschen weinen, wenn sie das Edelste zurück- erhalten, das sie schon verloren gegeben. Den Glauben an sich selbst und an des Nächsten Liebe.



„Hier, gib deinem alten Freund die Hand, gelt, du kennst ihn nimmer?“

Berühmte Leuchttürme

Von Hans G. Waltershausen.

(Nachdruck verboten)

Zu den sieben Weltwundern zählte man im Altertum auch den auf der Insel Pharos bei Alexandria erstellten Leuchtturm, der neben den Pyramiden als das imposanteste Bauwerk der antiken Welt gilt. Die Angaben über seine Höhe schwanken zwischen 110 und 170 Meter, aber selbst wenn man nur 110 Meter

annimmt, ist er der höchste Leuchtturm aller Zeiten. Er war ganz aus Marmor erbaut, trug an seiner Spitze zwei umgehbare Außengalerien und als Krönung einen großen, eisernen Korb, in dem ein freibrennendes Feuer unterhalten wurde, das bei klarer Sicht vom Meer aus 40 bis 60 Kilometer weit zu sehen

war. Abgesehen von der Lichtanlage war dieser Leuchtturm, der im Jahre 233 v. Chr. unter Ptolemäus I. von Cosrates aus Knidos erbaut wurde, eine durchaus moderne bauliche Anlage, die über 1600 Jahre, bis 1330 nach Chr. zum Segen der Seefahrer in Dienst stand.

Der älteste unter den heute noch — wenn auch in modernisiertem Zustand — in Gebrauch stehenden Leuchttürmen ist der von Corona in Spanien. Er blickt auf ein Alter von 2000 Jahren zurück, wurde von Kaiser Trajan erbaut, 1634 renoviert und erlebte alle die Wandlungen, die die Leuchttürme in optischer Beziehung durchmachten.

Das Gegenteil dieses zweitausendjährigen Unererschütterlichen stellt der berühmte Eddystone-Leuchtturm vor der Stadt Plymouth in England dar. Vor der Küste von Cornwall liegen die gefürchteten Riffe, an denen schon viele Schiffe ihren Untergang fanden. Im siebzehnten Jahrhundert wurde zum ersten Male in diesem gefährlichen Gebiet, weit ab von der Küste, ein Leuchtturm gebaut. Es war eine schwere und verantwortungsvolle Arbeit, die der Baumeister Wistanley 1697 zum Ende führte. Im Jahre 1703 wurde die südenglische Küste von schwersten Stürmen heimgesucht, denen auch der Leuchtturm zum Opfer fiel. Er verschwand rätselhaft vom Erdboden, nicht das Geringste zeugte von seinem Dagewesensein, die Wogen triumphierten wieder über das verlassene Riff. Drei Jahre später wurde an der gleichen Stelle ein neuer Turm erbaut, der sich fünfzig Jahre lang behauptete, bis er plötzlich abbrannte. Bereits ein Jahr später ging man daran, einen dritten Leuchtturm zu errichten, denn die Sicherheit der Schiffe zwang dazu, an diesen gefährlichen Klippen baldmöglichst wieder einen Warnungsposten aufzustellen. Während drei Jahren baute Baumeister Smeaton einen dreißig Meter hohen Turm, der mit allen erdenklichen Maßnahmen gegen Wogen und Sturm gesichert war. Da ihm die Elemente von dieser Seite tatsächlich nichts anhaben konnten, griffen sie ihn von unten an und unterwuschen seinen Grund; der drohende Einsturz war nur eine Folge der Zeit, er mußte früher oder später erfolgen. Also ging man zum vierten Male daran, mit einem neuen Bau den Naturgewalten zu trotzen. Baumeister Douglas erstellte 1882 auf einem anderen Felsriff mit einem Kostenaufwand von 800 000 Pfund einen neuen Unterbau, dem der Oberbau des alten Leuchtturms aufgesetzt wurde.

Hier steht der Eddystone-Leuchtturm heute noch.

Eine eigenartige Naturerscheinung bedroht seit Jahrhunderten den Leuchtturm von Corduan in der Girondemündung in Frankreich. Eine hier inmitten des breiten Stromes gelagerte Felsinsel war von jeher eine gefahrbringende Stelle für die Schifffahrt, weshalb sich seit Jahrhunderten dort ein Leuchtturm befindet. Im Jahre 1584 bemerkte man zum ersten Male eine Senkung des Turmes. Das Gebiet, auf dem sich der Turm befindet, gehört zu jener bis an die Nordwestküste Afrikas greifenden Strecke, deren Boden sich langsam aber stetig senkt. Wenn die Senkung auch nicht plötzlich vor sich geht, sondern der Boden im Laufe eines Jahres um einige Zentimeter nachgibt, genügen doch Jahrzehnte, um Bauten in eine bedrohliche Lage zu bringen. Wiederholt mußte deshalb der Leuchtturm von Corduan künstlich erhöht werden und obgleich die Senkungen später nachließen, baute man doch vor und gab ihm eine Basis von vierzig Meter, die für seine Höhe von 65 Meter ungewöhnlich und lediglich auf die Senkungerscheinungen zurückzuführen ist.

Die großartigste moderne Leuchtturmanlage ist die des „Roterand-Leuchtturms“ an der Wesermündung. Der Bau entstand unter Ueberwindung der größten Schwierigkeiten und stellt eine der kühnsten Leistungen auf dem Gebiete der Wasserbauten dar. Die ganze Fundierung ist unsichtbar, der Turm ragt felsenhaft mitten aus stärkster Brandung auf, die bisher vergeblich gekämpft hat, ihn zu verderben; er ist ein Denkmal moderner Technik.

Die stärkste Lichtquelle besitzt der Leuchtturm von Helgoland, der mit 45 Millionen Kerzenstärke neunzig Kilometer weit sichtbar ist.

Einfache Abhilfe. In einem Dorfe will man das Wiegenfest des ehrwürdigen Herrn Pfarrers durch ein Gesangsständchen verherrlichen. Der Verein beginnt mit dem Liede: „Schier dreißig Jahre bist du alt usw.“ Seiner Hochwürden Wirtschaftlerin verständigt den Sängerkorps nach Beendigung des Liedes, daß dieses zum 60. Geburtstag des Herrn Pfarrers eigentlich nicht gut passe. — „Wartens doch ab“, erwidert darauf der gekränkte Gesangsleiter, „wir singens doch zweimal!“

Frech. Herr: Johann, vorgestern war das Zigarrenkistchen noch voll, heut' ist's halb leer! — Johann: „Wenn Ihnen das nur nicht schadet, Herr Baron!“